

Antwerpens Kunstschätze.

Früher und fester zieht sich der Eisenring der deutschen Belagerer um die alte Kunst- und Handelsstadt an der Schelde. Schon sind von den Deutschen die meisten Forts erstürmt, und das Schicksal der Festung kann kaum noch zweifelhaft sein.

Eine der schönsten Straßen von Antwerpen ist die „Avenue Rubens“, die sich am Antwerpener „Tiergarten“, dem Parc, entlangzieht und sich mit der „Avenue Quinten Raïfs“ kreuzt. An der Lebensader der Stadt, an der Schelde, gibt es einen „Quai Jordans“, an den sich der „Quai Van Dyck“ anschließt.

Ungefähr zur gleichen Zeit, als Rubens, Jordans, Raïfs und Van Dyck das Antwerpener Kunstleben des 17. Jahrhunderts beherrschten, wirkten auch die drei großen Architekten, die der Scheldestadt für alle Zeiten ihre Schönheit geschenkt haben; die beiden Baghemaker und Cornelius de Weylandt.

Der Monte Giallo.

Von Hermann Goffe. (Schluß)

Jetzt aber wurde das alles anders, da Cesco gegen das Ende des zweiten Sommers, von der Erde abgeführt, seinen Berg mit immer begierlicheren Augen anschaute und sich daran gewöhnte, in ihm nicht mehr einen Freund und gelegentlichen Aufenthaltsort, sondern einen Feind zu sehen.

Im nächsten Frühling kam der Monte Giallo mit Unbehagen seinen ehemaligen Freund wieder anzusehen und die Veränderungen wahrzunehmen, die der Winter und die Schneehelme angerichtet hatten.

Stadthaus. Zwar kann es sich an Schönheit nicht mit dem von Löwen messen, aber es macht durch seine vornehme Linienführung einen sehr nachhaltigen Eindruck, der durch den schönen Giebel des Mittelbaus noch verstärkt wird.

Ein für die Geschichte der Stadt sehr charakteristisches Gebäude ist das Museum Plantin-Moretus. Das Museum, das seit dem Jahre 1876 nach dem Tode des letzten Moretus dem Staat gehört, ist das einstige Wohnhaus des weltberühmten Buchdruckers und Verlegers Plantin, der seinem Schwiegersohn Moretus die Fortführung seines Lebenswerkes überließ.

Noch ein köstliches Vermächtnis aus längst vergangenen Tagen ziert Antwerpen. Das ist „Het Steen“, die alte Burg von Antwerpen, deren Geschichte bis ins zehnte Jahrhundert zurückgeht. Hier hauste einst die spanische Inquisition und hinterließ als Fortwörterzeugen die Burgkapelle und einige Verstecke, die noch gut erhalten sind.

Theater und Musik.

Sozialtheater: „Gewonnene Herzen“, Volksstück nach Hugo Waller, neu bearbeitet von Friedmann-Friedrich und Turjinsky. Das Sozialtheater, das von Mitgliedern des Besonderen Ensembles begründet, die hohen künstlerischen Bestrebungen des Bestrebenden wahren und weiter führen wollte, eröffnete der Tagesmode folgend, mit einem jener Kriegsstücke, die durch Tendenz das Marko inneren Gehalts verdecken möchten.

Geinrich Schroth, ein neues Mitglied des Ensembles, spielte die Rolle unter möglicher Zurückdrängung der vorzeitigen Theatralik, in stark lokaler Färbung ausgezeichnet.

Verband der freien Volksbühnen. Mit Webers herrlichem „Freischütz“ — man erinnere sich des begeisterten Urteils Richard Wagners über diese erste aller ausgesprochen deutschen Volksoperen — hat die freie Volksbühne ihr neues Spieljahr am Sonntag im Deutschen Opernhaus wiederbegeistert begonnen.

Kleines Feuilleton.

Grenzgefechte.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgenden Feldpostbrief aus den Vogesen:

Es ist der richtige Indianerkrieg, den wir hier führen. Jedenfalls wir ständigen Patrouillenkommandos. Wir lesen Fußspuren, suchen Wegemerkierungen; gefindete Zweige, fortgesetzte Eichen- und Eichenblätter in Buchenwäldungen usw., kriechen auf dem Bauch und schleichen durch überwachene Wälder. Der Gegner (Fipenjäger) ist sehr gewandt und beweglich. Aber die Taktung, die ich vor ihm hatte, verliere ich, seitdem wir angefeindete Patronen bei ihnen fanden und offensichtlich von Leuten, die sich verwundeten oder tot stellten, hinterlistig angefallen wurden.

An hellen Wäldern fehlt es nicht. Wir lernen ein Land kennen von überwältigender Schönheit, malige Täler und hohe Hügel, schön und fruchtbar. Und freuen uns wunderbarer Herbstsonnentage. Und leben — leben und erleben. Wir wüßten ja gar nicht, was das ist. Abwechslung gibt's genug für mich. Es ist halb Indianerkampf, halb ins Grobe gezogenes Wandervogelleben, mit dem Abkochen, Requirieren, Schlafen. Ein paar Mal bleiben wir draußen nachts, einmal schliefen wir in einem Berg-Hotel, wo wir morgens um 11 Uhr noch lustig nach Jülich und Guitarte langten und um 10 Uhr hatten wir von zwei Seiten Feuer; ich schlief gemächlich in einem Bett, das vor drei Stunden noch einem französischen Offizier zu behaglichem Schlummer beherbergt hatte; wir waren schon gebrügelt in der Patzche und haben andererseits auch nette kleine Handtücher gemacht.

Opfer der Arbeit.

Nicht weniger Opfer als ein Krieg fordern die großen Bauwerke, die dazu bestimmt sind, den Verkehr der Menschen untereinander und den Austausch von Kulturwerten zu vermitteln. Eisenbahnbrücken, Kanäle und Tunneln kosten Menschenleben in einer Anzahl, daß schon die Statistik sich genötigt sah, auszurechnen, wieviel Todesfälle auf je tausend Kilogramm verbauten Eisens kamen. („Welt der Technik.“) Allmählich bürgerte sich die

ein Mädchen, das mit ihm das Längen erlernt hatte und jetzt längst verheiratet war. Die Zeit, da er sie nicht sehen konnte, ohne Herzklappen zu bekommen, schien ihm jetzt wunderbar schön und seltsam gewesen zu sein.

Er dachte weiter an seine Wanderungen, und erinnerte sich des Tages, an dem er zum erstenmal an den Monte Giallo geraten war. Und es fiel ihm wieder ein, wie er damals hier dankbar und vertraulich umherging und den Berg liebgekannt. Unter Schmerzen wendete er den Kopf und schaute umher in die Höhe, und der Berg sah ihm ruhig in die Augen. Er sah den alten Gesellen an, der in der Abenddämmerung geheimnisvoll und traurig stand, mit verwitterten und zerkümmerten Flanken, uralt und müde, in seiner kurzen Sommerfracht nach den braulenden Todeslämpfen des Frühjahrs.

Die Nacht kam, und in den Höhen dämmerte ein blaßes Licht hinter den Felsen, eine ungeheure Fremde und Einsamkeit lag auf der steinernen Einöde. Nebelhänder zogen langsam und zögernd da und dort die schweigenden Wände entlang, dazwischen erschienen hoch und fern helle Sternbilder, in einer entfernten Schlucht sang dumpf und wie das stürzende Wasser.

Der Monte Giallo behielt ihn bei sich, er konnte nicht gefunden werden. Im Dorfe wurde er darum sehr beklagt, da jeder ihm das Begräbnis und die Ruhe im Kirchhof gewünscht hätte. Aber er ruhte im Gestein des Berges nicht schlächter und vollzog die Gebote der Notwendigkeit nicht anders, als wenn er noch einem langen und fröhlichen Leben unter Segen im Schatten der heimatlichen Kirche begraben worden wäre.

Eine schlanke Halbe, die um Mittagzeit von fallendem Steingeräusch hinweggemacht wurde, passierten sie ohne Gefahr noch in der Morgenfröhe. Erst nach zwei Stunden begannen die Schwierigkeiten. Rab und schweigend stiegen die beiden am Seil hinan, ungingen senkrechte Schrotten, Leitern, gingen fehl und kehrten wieder um. Dann kam eine gute, gangbare Straße, Cesco löste das Seil, und sie schritten eifrig voran. Es kam ein Schneefeld, das leicht zu überwinden war, und danach eine glatte Wand, die von weitem bedenklich ausgesehen hatte. Nun aber zeigte sich der ganzen Wand entlang ein hinreichend breites Band, und Cesco dachte nun wenig Hindernisse mehr zu finden. Frohlockend betrat er den schmalen Steig und ging seinem Begleiter rüftig voraus. Aber er war noch nicht oben. Die Wand machte eine Biegung, und im Augenblick, da Cesco um die Krümme schritt und alles gewonnen glaubte, fuhr ihm von jenseits unerwartet ein heftiger Sturmwind entgegen. Er wandte das Gesicht ab, griff nach seinem Hut, tat einen Schritt zurück und verschwand vor den Augen des Kameraden lautlos in der Tiefe.

Der Begleiter deutete sich vor und konnte ihn unten liegen sehen, sehr tief in einer Gebulldisse, vielleicht tot. Er irrte zwei Stunden mit Besorgnis umher, fand aber keinen Zugang zu dem Gefürzten und machte endlich ermüdet den Heimweg suchen, um nicht selber noch vom Berg verschlungen zu werden. Erschöpft und traurig kam er spät am Abend ins Dorf zurück, wo sich nun eine Gesellschaft von fünf Männern zur Auffindung und Rettung des Cesco aufmachte. Sie gingen mitten in der Nacht und nahmen Beden und Rücksicht mit, um am Berg zu nächtigen und in der Frühe auf die Strecke zu gehen.

Inzwischen lag Cesco blutend, aber mit zerhackten Reimen und Rippen zu Füßen jener Wand auf einem Steinhäufchen. Er hörte seinen Begleiter rufen und gab, so gut er konnte, Antwort, die jener nicht vernahm. Dann lautete er stundenlang und hörte zuweilen, daß der Kamerad noch auf der Suche war. Endlich sah er ein, daß jener habe umkehren müssen und daß in den nächsten fünfzehn Stunden an seine Erlösung zu denken war.

Seine Reime waren beide gebrochen, wahrscheinlich mehrmals, und irgendein unglücksplünder war ihm in den Unterleib gedrungen, wo er derzeit weilt wühlte und schmerzte. Cesco spürte, daß er abel verletzt sei, und machte sich wenig Hoffnung. Er zweifelte nicht daran, daß man ihn finden würde, aber ob er dann noch leben werde, wußte ihm sehr fraglich. Bewegungen konnte er sich gar nicht, die kalte lange Nacht stand bevor, und seine Verletzung schien ihm tödlich.

Leise stöhnend lag er eine Stunde um die andere und dachte an lauter Dinge, die ihm jetzt nichts helfen konnten. Er dachte an

Ette ein, den Gefallenen auf dem Schlachtfeld der Arbeit ebenso Denkmäler zu setzen wie denen, die im Kriege ihr Leben verloren. Das erste dieser Denkmäler wurde bei Olten in der Schweiz am Ausgange des Jura-Tunnels zu Ehren von 70 Arbeitern errichtet, die beim Einsturz des Schachtes ihren Tod fanden. Auch die Opfer beim Bau des Gotthardtunnels, ebenso die des Simplontunnels erhielten ihre Denkmäler. Am teuersten in dieser Hinsicht wurde der Panamakanal erkauft. Die meisten der Verstorbenen gingen an Krankheiten zugrunde, doch kamen auch Unglücksfälle vor, wie der Bergsturz, der allein fünfzig Menschenleben vernichtete. Wie mörderisch das Klima dort war, beweist am besten die Tatsache, daß monatlich 225 Kilogramm Chinin zur Bekämpfung des Fiebers verbraucht wurden. Die konsequent durchgeführten sanitären Maßnahmen hatten aber auch zur Folge, daß die Sterblichkeit von 6 auf 1 Prozent sank. Zur Vernichtung der Fieberherde innerhalb der Kanalzone diente ein Aufgebot von 1500 Mann. Um die Malaria, die ohne Wasser nicht leben können, abzutöten, zog man meilenweit schmale Gräben, die mit Petrolöl überfüllt wurden. Bis dahin hatten aber die Seuchen mehr Opfer gefordert als der ganze spanisch-amerikanische Krieg. Die vor sechs Jahren erbaute Eisenbahn Colon-Panama soll infolge mangelhafter hygienischer Vorbeugungsmaßnahmen jählich Opfer gefordert haben, daß auf jede Bahnstrecke ein Menschenleben kam. Daß diese Angabe nicht allzu sehr übertrieben sein kann, zeigen die meisten, mit Grabsteinen überfüllten Begräbnisfelder am Panamakanal, der doch unter viel günstigeren gesundheitlichen Bedingungen gebaut wurde als die erwähnte Strecke. In Colon soll damals das gelbe Fieber so gebräut haben, daß mehr Tote als Lebende in den Mauern der Stadt waren.

### Der Humor im Felde.

Daß der fröhliche Humor selbst in Schützengräben gedeiht, beweist eine mit Bleistift geschriebene Feldpostkarte, die ein junger Offizier, der bereits seit Wochen in der vordersten Linie an der Aisne kämpft, in die Heimat geschickt hat. Sie schildert in Versform das Leben in den Schützengräben:

Das Haar wächst uns zur Mähne,  
Die Seife ward uns fremd,  
Wir pugen keine Zähne,  
Wir waschen uns kein Hemd,  
Durchnäht sind alle Kleider,  
Oft bleibt der Magen leer,  
Von Bier und Wein gibt's leider  
Nur keinen Tropfen mehr.  
Es quackt in Schütz und Sodas,  
Der Dreck spritzt bis zum Ohr;  
Das einzige, was noch trocknet,  
Sind Nerven und Humor.

Daß dieser Heroismus  
Hat auch 'nen großen Reiz:  
Uns zieht der Rheumatismus  
Fürs Vaterland durchs Kreuz!

### Kämpfe.

Ausführlich schildert Professor Bidel in der bürgerlichen Presse die Kämpfe um die Kanalbrücken in Belgien. Dabei bemerkt er: „Zuallererst, regnerischer Morgen, in der Tiefe des schlammigen Kanalbettes die schäumige Wasserlinie, und im Schlamm und im quergeladenen Wasser unsere Gräben, die den Heldentod fanden für das Vaterland: dieses Bild hatte sich uns tief in die Seele gegraben, als daß es je ausgelöscht werden könnte. Ich sehe sie immer vor mir in ihrer schmutzigen Uniform da drüben liegen, starr und bleich, in der Körperhaltung, in der sie der Tod gerade überfallen, drüben im schlammigen Kanalbett mit seinem lehmigen Wasserlauf.“

Diese grauenvollsten Seiten des Krieges sollten diejenigen sehen, die ihn leichtfertig heraufbeschworen, jene Diplomaten, die ihn mit demselben leichten Herzen als Faktor in ihre Rechnung setzten, mit dem ein Kaufmann eine beliebige Gewinnchance seinem Kalkül einfügt, sie sollten einmal selber im feindlichen Granatfeuer eine solche Kanalbrücke stürmen helfen, anstatt weit ab vom Schauplatz in London oder wo es sonst sei, ihre Geschäfte zu besorgen.

Und unsere mondäne Gesellschaft in der Berliner Westend — wir haben hier mit Begeisterung den betreffenden Aufsatz im „Berliner Tageblatt“ gelesen — die die Spannung dieses Weltkrieges als neue Sensation, als bislang ungelauteten Reiz empfand in dem wohligen Bewußtsein, meilenweit von der pfeifenden feindlichen Kugel und dem Leichengeruch des Schlachtfeldes im behaglichen Wohnhaus zu sitzen, und die sich bei den nationalen Weiten einer Koffeekauschläpfe in ihrer Art sich in eine leichte patriotische Wallung bringen läßt, und die Müßiggänger und Hurraßschreier, die da meinen, ein gewonnener Sieg sei gewonnen, wie die Wette bei einem Pferderennen, oder bei dem heißen Ringen der Wölfer kenne es nicht anders sein, als daß sich der Sieg an unsere deutschen Hähnen hänge — alle sie sollen in dem Anblick der über unseren Erbteil dahinführenden Jure die schrecklichen Züge sehen lernen und verstehen, daß trotz aller Siege, die unseren Heeren das Gesicht bisher gnädig verlieh, noch viel zu tun übrig bleibt, und daß noch Ströme deutschen Blutes den feindlichen Boden tränken werden, bevor die endliche Entscheidung gefallen ist.“

### Notizen.

— Theaterchronik. Im Deutschen Theater findet am nächsten Freitag die erste Aufführung von Schillers „Vicco-lominis“ in der Inszenierung von Max Reinhardt statt.  
— Konzertchronik. Bulow's Bach-Konzert, das gestern für

den Kriegshilfschor des „Verbandes der konzertierenden Künstler Deutschlands“ in der Singakademie stattfinden sollte, mußte, wegen Erkrankung des Künstlers, auf Sonnabend, den 10. d. Mts., verlegt werden. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. — Der Verein für Kinder- und Volkshilfschor veranstaltet am Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 Uhr, in der Singakademie, ein Konzert zum Besten der Reservistenkinder und Arbeitslosen.

— Der Vortrag von Hans Ostwald findet am Montag, den 12. Oktober, nicht im Bürgeraal, sondern im Lehrerbereinsaal, Alexanderstr. 41, statt.

— Die Besuchszeiten der Berliner Museen haben infolge Verminderung des Personal eine Einschränkung auf die Stunden von 10—3 erfahren. Wer vormittags beruflich in Anspruch genommen ist, dem bietet nur der Sonntag die Möglichkeit eines Museumsbesuchs. Die „Voss Ztg.“ schlägt vor, die Sammlungen etwa an zwei Wochentagen von 8—6 (oder 5) offen zu halten. Es könnte die Sammlung, die nachmittags geöffnet ist, vormittags geschlossen bleiben, um das Personal nicht zu überlasten. — In Dresden steht das Kupferstichkabinett dem Publikum Dienstags und Freitags von 8—6 zur Verfügung.

— Museumsführungen. Zum Festen der Hilfsaktivität der Stadt Berlin beginnt Hr. Adolf Behne am Sonntag, den 11. Oktober, 10 Uhr eine Reihe von Führungen durch das Kaiser-Friedrich-Museum. Karten in den Verkaufsstellen der Freien Hochschule.

— Die Baltische Ausstellung in Malmö wurde gestern feierlich geschlossen. Trotz regnerischen Wetters waren gegen 60 000 Menschen zugegen.

— Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. In den ersten sieben Wochen des Krieges wurden 23 275 Bücher an 200 Lazarette versandt. 17 117 Bücher beschaffte die Stiftung aus eigenen Mitteln, zum Teil sind es Haus- und Volksbücher ihres eigenen Verlages, zum Teil aus fremden Verlagen. 6158 Bücher erhielt sie von Privatpersonen usw. geschenkt. Außerdem wurden von der Stiftung eine große Anzahl Bilder und Bildermappen, die sie größtenteils selbst angefertigt hat, an Lazarette versandt.

— Dr. Carrel als französischer Lazarettsarzt. Der durch seine Organverpflanzungen in der ganzen Welt bekannt gewordene Chirurg Professor Carrel ist aus Amerika nach Frankreich gekommen, um in seiner Vaterstadt Lyon die Leitung eines Kriegslazaretts zu übernehmen. Einem italienischen Journalisten erzählt er, daß sich in den 42 Krankenhäusern von Lyon 12 000 Verwundete befinden; weitere 25 000 befinden sich in der Gegend von Lyon. Die Sterblichkeit sei nicht groß; in seinem Hospital z. B. seien von 2000 Verwundeten nur etwa 20 ihren Verletzungen erlegen.

— Der Schöpfer des Unterseebootes, John B. Holland, ist im Alter von 72 Jahren zu Newark im Staate New York am 12. September an einer Lungenentzündung gestorben.

### Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein  
i. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.

**Nachruf.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß folgende Genossen

**im Felde**  
gefallen sind.

**Rudolf Exner**  
Klempner, Danziger Str. 13;  
**Robert Scholz**  
Kochstr. 20a;  
**Richard Jankowsky**  
Kochstr. 20a;  
**Bernhard Beck**  
Steinstraße, Soldiner Str. 80.  
Ehre ihrem Andenken!  
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband  
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht,  
daß unser Mitglied, der Schlosser

**Ewald Drews**  
Bundstraße 12, am 2. Oktober  
an Lungenleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 6. Oktober, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle des Anstalts-Sirchhofes in  
Betzly 1. R. aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
125/16 Die Ortsverwaltung.

Verband der Lithographen,  
Steindrucker u. verwandten Berufe  
(Deutscher Seiden-Verband),  
Ortsverein Berlin.

Am 3. Oktober verstarb unser  
Mitglied, der Kupfer

**Paul Buschenhagen**  
im Alter von 32 Jahren nach  
kurzem, aber schwerem Leiden.

Wir werden ihm ein ehrendes  
Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet heute  
Dienstag, den 6. Oktober, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle des Anstalts-Sirchhofes in  
Betzly 1. R. aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
100/10 Die Verwaltung.

Am 3. Oktober verstarb nach  
kurzem, schwerem Leiden mein  
lieber Mann

**Olmtraki Tscherkos**  
im 30. Lebensjahre.  
Dies selbst beibringt an  
Frau Hedwig Tscherkos.

Die Beerdigung findet Dienst-  
tag, nachmittags 3/4 Uhr, von  
der Halle des Zentral-Friedhofes  
in Friedrichsfelde aus statt. 1758

Freie Turnerschaft Marienfelde,  
Sozialdemokratisch. Wahlverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß am 24. August unser Mitglied

**Willi Trebus**  
bei den Kämpfen in Frankreich  
gefallen ist. 186/10

Ehre seinem Andenken!  
Der Vorstand der Freien Turn-  
erschaft und der Vorstand des  
Wahlvereins.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband  
Zahntstraße Berlin.

Hiermit den Mitgliedern zur  
Nachricht, daß unser Kollege, der  
Zigarettenarbeiter

**Dimitraki Tscherkos**  
am Sonnabend, den 3. Oktober,  
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Dienstag, den 6. Oktober, nach-  
mittags 3/4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Anstalts-Sirchhofes in  
Friedrichsfelde aus statt. 187/12  
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Asphaltreue  
Deutschlands.

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Kollege

**Max Schild**  
auf dem Schlachtfeld im Westen  
den Heldentod fand.

Ehre seinem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

Auf dem Felde der Ehre fand  
am 24. September den Heldentod  
im Westen unser lieber  
Kollege

**Otto Engel**  
im Alter von 37 Jahren.  
Er wurde am 26. September  
zur letzten Ruhe bestattet.

Sein stets offener, ehrlicher  
Charakter haben ihm ein ehren-  
volles Andenken. 1775

Die Kollegen  
der Buchdruckerei W. Koebke.

Nach kurzem Leiden entschlief  
am 1. Oktober mein lieber  
Mann, unser guter Vater,  
Schwieger- sowie Großvater, der  
Polamentler 110/11

**Gustav Meyer**  
im 75. Lebensjahre.  
Dies selbst beibringt an  
Frau Marie Meyer  
nebst Kindern, Schwägerkindern  
und Enkeln.

Die Beerdigung findet heute,  
den 6. Oktober, nachmittags  
3 Uhr, von der Halle des Thomas-  
Kirchhofes in der Hermannstraße  
aus statt.

Fern von der Heimat auf französischem Boden fiel beim  
Gefecht am 24. August unser unvergesslicher, hoffnungsvoller  
Sohn, unser einziges inniggeliebtes Kind, der Gefreite

**Georg Knappe**  
vom 24. Infanterie-Regiment im 24. Lebensjahr.  
Dies zeigen schmerzerfüllt an 176b

**August Knappe und Frau,** Skalitzer Straße 70a.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 31. August in einer  
Schlacht in Frankreich mein unvergesslicher Sohn, unser  
guter Bruder, Schwager und Onkel, der Polizeiwachtmeister

**Bruno Grahlmann**  
Vize-Feldwebel im Pionier-Regiment 29.  
In tiefer Trauer: Emil Grahlmann und Frau; Will Grahlmann;  
Familie Krihno; Marie Grahlmann geb. Spitzberg; Familie Spitzberg.

Am 22. September starb in  
Ausübung seiner Pflicht für das  
Vaterland, in Frankreich, der  
Sanitätsgefreite 118/11

**Julius Hoffmann.**  
Derselbe war uns stets ein  
lieber Kollege. Wir werden kein  
Andenken hoch in Ehren halten.  
Die Kollegen der D. W. F.  
Wittenau  
Abt. Aut. u. Rev.-Dreher.

Am 24. September starb im  
Kampfe fürs Vaterland in Frank-  
reich unser innigstgeliebter Sohn  
und Bruder, der Tischler

**Karl Franken**  
Gefreiter im 121. Inf.-Regiment.  
Dies zeigen selbstbeirbt an

**Fritz Franken** nebst Frau  
und Kindern,  
134a Tüchtler Straße 83.

Hiermit zur Nachricht, daß unser  
Sohn, Bruder, Schwager und  
Kollege am 4. September 1914 im  
27. Lebensjahre an Brustschuß im  
Felde gestorben ist. 118/11

**Rudolf Hielscher**  
und Frau  
Gastwirt, Legeler Str. 39.

Hiermit zur Nachricht, daß unser  
Sohn, Bruder, Schwager und  
Kollege am 4. September 1914 im  
27. Lebensjahre an Brustschuß im  
Felde gestorben ist. 118/11

**Rudolf Hielscher**  
und Frau  
Gastwirt, Legeler Str. 39.

Hiermit zur Nachricht, daß unser  
Sohn, Bruder, Schwager und  
Kollege am 4. September 1914 im  
27. Lebensjahre an Brustschuß im  
Felde gestorben ist. 118/11

**Rudolf Hielscher**  
und Frau  
Gastwirt, Legeler Str. 39.

Hiermit zur Nachricht, daß unser  
Sohn, Bruder, Schwager und  
Kollege am 4. September 1914 im  
27. Lebensjahre an Brustschuß im  
Felde gestorben ist. 118/11

**Rudolf Hielscher**  
und Frau  
Gastwirt, Legeler Str. 39.

### Verkäufe.

**Leppich-Thomas,** Cranienstr. 44  
[potthilbig] farbige Leppich-  
Gardinen, Baumwollwaren 5 Prozent  
Estrabatt. 108\*

**Vorjährige elegante Herrenanzüge**  
und Paletots aus feinsten Stoffen  
25—60 Mark, Westen 6—18 Mark.  
Verkaufsbau Germania, Unter den  
Eichen 21. 58\*

**Veitshaus Moritzplatz 58a!**  
kaufen Sie potthilbig von Kavaliere  
wenig getragene sowie im Verkauf  
gewesene Jacketts, Rodanzüge, Hüter,  
Paletots, Serie I: 10—15, Serie II:  
20—30 Mark, größtenteils auf Seide,  
Gelegenheitsläufe in neuer Maß-  
gabenweise, enorm billig. Klempner  
Kleider, Kostüme, Blüschmäntel, auf  
Seide, früher bis 150, jetzt 20—35 22.  
Große Vollen Pelzstols in Stank,  
Korber, Ketz, Juchsen, früher bis  
200, jetzt 20—70 Mark. Große Aus-  
wahl in Herren- und Damen-, Gelegen-  
heit in Damen-, Pelze-, Wagnepelzen.  
Ergänzung in Kommod gewesener  
Leppich-, Gardinen-, Portieren,  
Bettten, Hüte, Uhren, Brillanten,  
Goldwaren enorm billig nur Moritz-  
platz 58a L. 88\*

**Kleinvorteile.** Herrenhose,  
Damenstoffe, Mahanfertigung, Leb-  
mann, Kommandantenstraße 67.

**Geschäftsverkäufe.**  
Wegen Annahme als Schuldner:  
Döhl, Gemälde, Koblengeschäft mit  
Bagen veräußert. Schöneberg, Babn-  
straße 31, Pofal. 109/12

**Möbel.**  
20 Prozent Rabatt während  
des Krieges auf sämtliche Möbel.  
Wiele wenig gebrauchte, fast neue  
Möbel kaumlich billig. Moderne  
Arbeit ermbel. Ertlich, Alte Schön-  
hausstraße 32. 379\*

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Wohnungsaufbau!** Möbelhaus  
Gobbert, Katerstraße 54. 202/12

**Jahngewinne.** Goldschm., Silber-  
schm., Goldschm., sämtliche Retalle  
Schmuckgegenstände. Sam. eigener Christian,  
Köpenickerstraße 20 a (gegenüber  
Kantonskassendirektion). 88/16\*

**Kupfer, Messing, Zinn, Blei,**  
Stanniolpapier, Goldschm., Silber-  
schm., Goldschm., Goldschm., Goldschm.,  
Jahngewinne, Retalle, Schmuck,  
Brennstoffe, Eisen, Kupfer, Zinn,  
Berlinerstraße 76. 105/1\*

**Goldschmucke** lauff. Platin, Silber,  
Gehörs-, Goldschm., alle Retalle,  
Kupfer, Köpenickerstraße 157.

**Fahrradgesch.** Schradler, Weber-  
straße 42. 109/10\*

**Platina, alte Goldschm., Treppen,**  
Bruchgold, Silber, Gehörs-, Goldschm.,  
Goldschm., Goldschm., Goldschm.,  
photographische Rückstände, sowie sämt-  
liche edelmetallhaltige Abfälle lauff.  
Edelmetall-Geschäft, Berlin,  
Köpenickerstr. 29. Telefon Moritz-  
platz 8476. 109/2\*

### Unterricht.

**Automobilfahrer,** erkrankte  
Heilungsfähige Ausbildung, 100 Mark  
und Lebensversicherung. Ratenszahlung,  
Köpenickerstraße 116. 21978\*

### Verschiedenes.

**Patentanwalt Müller,** Ostfriesen-  
straße 16. 23998\*

**Kunsthoferei** Große Frankfurter-  
straße 67. 23998\*

**Naturbleiche,** Handwäscher,  
wäscht sauber, Leinwand, vier  
Handtücher 0,10. Abholung Donner-  
stag. Elise Lustig, Köpenick, Grünauer-  
straße 51. 1516

### Veri ngen.

**Schlafstellen.**  
Schlafstelle, allein, 8,00, Rum-  
melshagen, Rindfleischstraße 20, Quer-  
gebäude IV, geradezu. 768

### Arbeitsmarkt.

**Stellenangebote.**  
Verkäufer, tüchtig, für die Ab-  
fertigung von Möbeln und Gardinen  
sowie für die Abfertigung von  
Möbeln. Meldungen 1—2 Uhr  
mittags oder 7—8 Uhr abends. —  
H. Jander u. Co., Belle-Alliance-  
straße 1/2. 232

**Tüchtige Schlosser** für Automobil-  
und Motor-Reparaturen sofort ge-  
sucht. Altmeyer, Berlin, Jannar-  
straße 22/24. 1745

**Bauschlosser** verlangt. Heinrich,  
Tempelhof, Ringbahnstraße 42. 1799

**20 Köchinnen** sofort gesucht als  
Küchenhilfen zu 98er Wammsch-  
straße bei Bar N. 1. Alte Jakob-  
straße 64a. 1750

**Schlosser und Schmeide** für Eisen-  
konstruktionen und Blechbauern  
verlangt u. Trudenerstraße 6, m. b. G.  
Berlin-Tempelhof. 23998\*

**Schmiedchen** im Alter von 14  
bis 16 Jahren aus arbeitsfähiger Familie  
gegen monatliche Vergütung sofort  
gesucht. Meldungen in Begleitung  
der Eltern oder des Vormundes  
10—5 Uhr vormittags oder 6—8 Uhr  
abends in der Personal-Verwaltung  
17. Etage. — H. Jander u. Co.,  
Belle-Alliancestraße 1/2. 232